

„Er soll uns einen der nicht tiefgehenden Küstentutter mit Mannschaft geben, und wir heben das Nest aus, so wahr mir Gott helfe,“ rief Declerge mit Eifer.

„Gut. Ich werde mit dem General sprechen. Ich glaube, er hat genügendes Interesse daran, daß der alte Spitzbube gehängt wird. Kommt morgen früh wieder her; ich hoffe euch die Zustimmung Jacksons geben zu können. Bis dahin schweigt von der Geschichte.“

Die beiden Verbündeten eilten, zufrieden mit dem Ergebnis ihrer Audienz, in das Lager zurück. Sie nahmen einige Stunden Urlaub und ritten zur Mündung des Bayou St. Michele, um dort die amerikanischen Kutter und Schaluppen einer genauen Besichtigung zu unterziehen. Am besten schienen sich ein schmalgebauter, im Vorjahr den Seeräubern gekaparter und später ‚Kalifornien‘ getaufter Kutter zu eignen. Er war ein wenig „engbrüstig“, wie der alte Seewolf Declerge sich ausdrückte, doch gerade deshalb waren mit ihm die schweren und rasch sich ändernden Manöver in den unzähligen Kanälen zwischen den Inseln am leichtesten auszuführen.

Als sie nachmittags in das Lager zurückkehrten, fanden sie eine Ordonnanz des Generals vor, welche die beiden sofort nach der Stadt befohl. An der Barriere begrüßte sie der Bootsmann Bob Krawlis von der ‚Louisiana‘, der mit einigen Marinesoldaten die Thorwache bezogen hatte. Seine dringende Einladung „auf ein Glas Steifen“ wurde abgeschlagen, doch versprachen sie, auf dem Rückweg vorzusprechen.

Gegen Abend betraten sie die Wohnung Jacksons; dessen Frau, eine bürgerliche Erscheinung, der man nicht ansah, daß sie den großen Feldherrn „so fest im Zügel hielt“, empfing sie und führte sie zum General.

Jackson war von Grymes in allem unterrichtet. Er frug sie nach den nähern Umständen des geplanten Unternehmens. Als